stadt·zeit

52

KASSEL
MAGAZIN

INFORMATIONS- UND
KOMMUNIKATIONSFORUM
FÜR KASSELS
INNOVATIVE SEITEN
NO. 52 • JAHRGANG 10
OKT/NOV 2012

gesund leben—sanft heilen

ARCHITEKTUR
WASCHHAUS DER ROTHENBERGSIEDLUNG

dOCUMENTA (13)
DIE WELTRETTUNGSDOCUMENTA

NEUE ARCHITEKTUR AUF DEM ROTHENBERG

Mein wunderbarer Waschsalon

Vor 80 Jahren revolutionär, führt die GWG im Hier und Jetzt Otto Haeslers Ideen auf zeitgemäße Weise fort: Das Waschhaus auf dem Rothenberg wird zum Stadtteiltreff.

Von Klaus Schaake

Es ist 1932: Otto Haeslers Stahlskelettbauten auf dem Rothenberg entwickeln sich zu einer der modernsten Siedlungen, die das Land zu bieten hat. Sie wartet mit etwas auf, was seinerzeit für den Sozialen Wohnungsbau revolutionär ist: ein zentrales Waschhaus, eine zentrale Warmwasserversorgung und eine zentrale Beheizung für die 216 Wohnungen, die im ersten von weiteren geplanten Bauabschnitten entstehen.
Ebenso ist es die Vision des Architekten, in den Wohnungen selbst jedem Bewohner ein eigenes Bett anzubieten und für das Gemeinschaftsleben der Familie einen Wohnraum vorzuhalten.
Mit Waschhaus, Warmwasserversorung und Zentralheizung geht es Haesler darum, insbesondere die Frauen von ihren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu entlasten und ihnen mehr Zeit für die Kindererziehung und das allgemeine Familienleben zu ermöglichen sowie mit dem zentralen Waschhaus gleichzeitig einen Treffpunkt in der Siedlung zu schaffen.
Keine Kohlen mehr schleppen zu müssen und im Waschhaus mit seinen Trockenräumen unter dem Dach und den Trockenschränken, welche die Überschusswärme aus dem zentralen Heizraum nutzen, jederzeit Waschen und Trocknen zu können - das war in den frühen Dreißigern schon „Luxus", ging es doch gerade bei dieser Siedlung darum, möglichst kostengünstig zu bauen.
„Die Rothenberg-Siedlung in Kassel zwang mich, systematischer noch auf dieses wichtige Problem der Wohnungs- und Baupolitik einzugehen. Damals galt es, die beiden großen Fragen der Verbilligung und Verbesserung des Wohnens restlos zu erforschen, um in möglichst idealer Lösung die notwendigen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Forderungen zu erfüllen." Der Siedlungsarchitekt stellt sich die Frage: „Wie lassen sich die besten Wohnungen – angepasst an die unterschiedliche wirtschaftliche Kraft und die unterschiedlichen kulturellen Ansprüche der verschiedenen Bevölkerungsschichten – mit größtem Nutzeffekt und geringstem Aufwand schaffen?"

Haeslers gestalterischer Feinsinn tritt zu Tage

Seine Antworten sind noch 80 Jahre später auf dem Kasseler Rothenberg zu erleben. Und heute – wie damals auch – steht die Wohnungswirtschaft und damit die Gesellschaft vor großen Herausforderungen.
Nachbarschaften zu aktivieren und soziales Miteinander zu ermöglichen, steht für die GWG neben der fortlaufenden Modernisierung ihres Wohnungsbestandes ganz oben auf der Agenda. Das in die Jahre gekommene Waschhaus ganz in Otto Haeslers Sinne zu einem zeitgemäßen Stadtteiltreff umzubauen, liegt da auf der Hand.
Bis vor dem Umbau funktioniert das Waschhaus tadellos. Eine Familie aus der Siedlung kümmert sich um die Sauberkeit und führt die Bücher. Trotzdem fristet es ein eher lebloses Dasein, nur noch wenige Bewohner machen Gebrach von diesem Angebot. Der Waschraum macht einen eher ungeordneten Eindruck, die Wände sind zugefliest, die Stützen verkleidet – von Otto Haeslers gestalterischem Feinsinn ist nichts mehr zu spüren.
Der Raum wird entkernt, Fliesen und Bodenbeläge entfernt. Spuren des Originals treten zu Tage. Ist die Stahlkonstruktion den Wohnungen nicht sichtbar, finden sich im Waschhaus Stahlstützen, die noch bestens in Schuss sind.

Alte Elemente modern interpretieren und ergänzen

Carolin Päckert, die für die Renovierung verantwortliche Architektin der GWG, entschließt sich, die noch vorhandenen historischen Elemente aufzuarbeiten und sichtbar zu machen. In ihrer Farbigkeit und in der Materialität verbinden und ergänzen sich die historischen Elemente im Hier und Jetzt mit modernen Details zu einem ansprechenden Ganzen. Leuchten und Lichtschalter sind den historischen Vorbildern nachempfunden, manche Kabel sind auf Putz verlegt. Die Neugestaltung greift alte Elemente in neuer Form auf.
Ganz prägnant für den Raum: die neue Küchenzeile. Wo sich üblicherweise ein Fliesenspiegel findet, zeichnen Fotos die Historie der

Standort: Hersfelder Straße 35, 34127 Kassel
Baujahr: 2012
Bauherr: GWG - Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel mbH
Architektin: Carolin Päckert, GWG-Planungsabteilung
Fotos: Jörg Lantelmé, GWG

Siedlung nach. „Wir wollen die Geschichte präsent halten und den Benutzern vermitteln, wo sie sich befinden", sagt Volker Oesterreich, Leiter der Planungsabteilung.
Für GWG-Geschäftsführer Peter Ley ist der neue Stadtteiltreff ein weiterer Meilenstein innerhalb eines Gesamtkonzeptes, das die Siedlung nachhaltig positiv prägt und ihre Zukunft sichert.
„2002 standen 77 Wohnungen leer, die Mieterstruktur war kritisch", so Ley. Die GWG stellt sich der Herausforderung zur Umwandlung in modernen Wohnraum und investiert in diesen Standort.
Die Verantwortung für das architektonische Kulturgut liegt dem GWG-Chef dabei besonders am Herzen. „Respekt, Sensibilität und Kreativität", so sein Credo für die Weiterentwicklung dieses bestens erhaltenen Zeugnisses der modernen Siedlungsgeschichte.
Zehn Jahre später leben auf dem Rothenberg Menschen, die „schon immer" hier waren, Studenten, Akademiker und Familien. Der Leerstand ist gleich null.
Und seit dem 1. Juni erfreuen sich die Bewohner nun an ihrem wunderbaren Waschsalon.

Diese Fachfirmen und Fachplaner waren am Umbau des Waschhauses und/oder den Einzelrenovierungen in der Rothenberg-Siedlung beteiligt

:: Architekten-Leistungen
:: Fachingenieur-Leistungen
Generalplanung | Statik
Haustechnik
:: Projekt-Entwicklung
:: Sicherheitskoordination
:: Innenarchitektur
:: Gutachter-Leistungen

FELS ARCHITEKTEN

Wiesenweg 1 | 34582 Borken
Fon 0 56 82 / 70 90 0
info@fels-architekten.de
www.fels-architekten.de
Besuchen Sie uns auch unter:
www.facebook.com/FELS.ARCHITEKTEN

DEGIRMENCI
Akustik- u. Trockenbau
Leipzigerweg 12a · 34253 Lohfelden
Tel. 0561-514846 · Fax: 0561-5108653
Mobil: 0173-2863545
degirmenci-trockenbau@live.de

Glas Arnold
Glas-Arnold GmbH | Holländische Straße 34 | 34127 Kassel
Tel. 0561 84731 | Fax 0561 89 50 82

3 D – Schon vorher wissen, wie es nachher aussieht!

Fliesen
FLAMME
Verlegung
Verkauf
Telefon (0 56 06) 97 66
Telefax (0 56 06) 91 75
Handy (01 71) 8 39 19 68
E-Mail fliesen.flamme@t-online.de
www.fliesen-flamme.de
Volker Flamme
Martinhagener Straße 57
34289 Zierenberg-Oelshausen

Ein architektonisches Kulturgut in der Fuldastadt

Die Rothenbergsiedlung bringt Licht, Luft und Sonne ins Arbeiterwohnen der 30er Jahre. Heute gilt es, dieses Erbe ins Hier und Jetzt zu „übersetzen".

216 Wohnungen entstehen zu Beginn der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts im erstem Bauabschnitt der Rothenbergsiedlung. Zur Behebung der Wohnungsnot in der Fuldastadt sollen es dort insgesamt 2500 Wohnungen werden. Ihr Architekt: Otto Haesler.
Philip Johnson, US-amerikanischer Architekt, Architekturkritiker und Erfinder des Begriffs „International Style" für die moderne Architektur jener Zeit, präsentiert Haeslers Werk in Übersee und sagt: "Otto Haesler is the foremost housing architect in Germany".
Die Kasseler Siedlung gilt als das am besten erhaltene Werk dieses bedeutenden Siedlungsarchitekten. Haesler sieht in der Wohnungs- und Baupolitik eins der hervorstechendsten Probleme, die es in möglichst idealer Lösung hinsichtlich der notwendigen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen zu lösen gilt. Haeslers Entwurfshaltung ist rigide und kompromisslos, die Rothenbergsiedlung eine Antwort auf das von ihm Postulierte.
Für die Erstbezieher dieser Wohnungen aus den Arbeitermilieus der Dreißiger sind es revolutionäre Veränderungen ihres Wohn- und Lebensumfeldes: Die funktionalen Grundrisse orientieren sich an der Bedürfnissen ihrer Bewohner. „Jedem sein eigenes Bett", lässt sich Haeslers Devise umschreiben - keine Selbstverständlichkeit in diesen Zeiten.
Jede Wohnung verfügt über einen Gemeinschaftsraum, der gleichzeitig der Erschließung der anliegenden Zimmer dient, ein eigenes Bad und eine Loggia. Die berühmte „Frankfurter Küche" der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky steht Patin für die Einbauküchen auf dem Rothenberg.
Die ersten sechs Wohnblöcke der zukünftigen Großsiedlung folgen einer konsequenten Ost-West-Orientierung. Individualräume wie Kinderzimmer und Schlafzimmer sind nach Osten orientiert, die Gemeinschaftsräumlichkeiten nach Westen. „Licht, Luft, Sonne" ist das Prinzip dieser Siedlungsarchitektur, die Freiräume zwischen den Häusern erscheinen in ihrem asketischen Erscheinungsbild wie parkähnliche Abstandsflächen.
Die Häuser werden zentral beheizt, im zentralen Waschhaus findet Waschen, Trocknen und Begegnung statt.
In der Kasseler Architektenschaft und bei vielen Honoratioren stößt Otto Haeslers minimalistische und als rigide empfundene Architektursprache auf wenig Gegenliebe. In der Bevölkerung wird sie mit ihren Besonderheiten und Qualitäten ebenfalls kaum wahrgenommen. Die Skeptiker setzen sich durch: Es bleibt bei 216 Wohnungen.

Ensemble im Sinne des Architekten bewahren

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG steht am Rothenberg vor der Herausforderung, die seinerzeitigen Verbesserungen der Wohnsituation der Arbeiterschaft nun ins Hier und Jetzt zu übersetzen.
Bei der Modernisierung orientieren sich die hauseigenen Architekten an historischen Bauelementen, Materialien und Farbkonzepten, um Wohnungen und Häuser hinsichtlich ih-

Rothenbergsiedlung
Foto: Lantelme

rer Anmutung in die Nähe des einstigen Originalzustandes zu bringen. Wurden früher aufgrund des Raumbedarfs viele Loggien zu Wohnraum umfunktioniert, wird im Rahmen der Umbauten nun wieder der Bezug zum Freiraum hergestellt.
Die Treppenhäuser werden rekonstruiert, so dass die elegante, mit Eichendielen belegte Stahlkonstruktion wieder zum Vorschein kommt. Für die neuen Haustüren wurden Prototypen entwickelt, nach und nach werden Fenster ausgetauscht, was sich positiv auf die Energiebilanz der Gebäude auswirkt.
Die Modernisierungsmaßnahmen greifen immer dann, wenn ein Mieterwechsel ansteht - nach und nach wird die Siedlung auf den aktuellen Stand gebracht.
Eine zentrale Rolle spielt die ansprechende und funktionale Gestaltung der Bäder. Sie werden mit modernen Einbauten und Armaturen ausgestattet, die dem historischem Vorbild nachempfunden sind. Um Transparenz und Großzügigkeit in den 36 bis 82 Quadratmeter großen Wohnungen zu vermitteln, werden vormals geschlossene Wände durch verglaste Raumteiler als Verbindungselement zum Zentrum der Wohnung eingesetzt. Hier gilt das Prinzip, die kleinteilige Struktur der Grundrisse aufzuheben, sie aber trotzdem weitgehend zu erhalten.
Auch in kleinen Details achtet man auf eine stilgerechte Ausstattung: Heizkörper werden restauriert oder durch den damaligen Modellen ähnelnde ersetzt, ans Original angelehnte Türgriffe und Türblätter kommen zum Einsatz, Lichtschalter und Armaturen orientieren sich ebenfalls am historischen Vorbild.
Mit ihrer Modernisierungsstrategie nimmt die GWG die Verantwortung für dieses einzigartige architektonische Kulturgut an und bewahrt das Ensemble im Sinne des Architekten unter Berücksichtigung zeitgenössischer Baumerkmale und Materialien bei gleichzeitiger Orientierung an heutigen Kundenwünschen - ein Spagat. (sc)

„Ein Quartier für alle Generationen entwickeln“

Potenziale erkennen, Orte aktivieren, neue Verknüpfungen schaffen, Gemeinschaft stiften: Das Waschhaus auf dem Rothenberg ist die Keimzelle für das Projekt „Lebenslanges Wohnen“.

Interview: Klaus Schaake

Annet Martin
... ist bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG für den Bereich Soziales Management zuständig und im Vorstand des Vereins piAno e.V..t

KS: Frau Martin, wenn von Rothenditmold die Rede ist, assoziieren die meisten das, was in der Senke liegt und was die Rothenditmolder als „Dorf“ bezeichnen. Sie sind mit piAno jetzt auf dem oben auf dem Berg aktiv. Warum?
AM: Im „Dorf“ gibt es nahezu alles, was die tägliche Versorgung angeht und die Läden können auch ein Ort sein, an dem man sich trifft. Oben auf dem Rothenberg - einem Teil von Rothenditmold - sieht das ganz anders aus. Dort gibt es kaum Orte, wo Nachbarn sich treffen und zusammenkommen können, die medizinische Versorgung ist nicht einfach und auch Einzelhandel für die Nahversorgung ist nicht vorhanden - kurzum: es fehlen wohnortnahe Strukturen.
KS: Ist das jetzt die Sichtweise der Sozialarbeiterin auf eine in die Jahre gekommene Siedlung oder sehen das die Leute vor Ort ähnlich?
AM: Neben unserem jüngsten Stadtteiltreff im Waschhaus betreiben wir in Kassel noch sechs weitere Treffs und haben damit viele Erfahrungen gesammelt. Vor allem die Älteren sagen, ihnen fehle ein Ort, wo sie in Kontakt kommen, wo sie hingehen können. Aber auch jüngere Leute, mit denen wir im Vorfeld im Kontakt waren, haben das zurückgemeldet.
KS: Wie kommen Sie zu Ihren Informationen?
AM: Einmal durch die anderen Treffs und in Rothenditmold ganz konkret

Jorch GmbH
Innenausstattung
Singerstraße 32 · 34123 Kassel
Telefon: 05 61/57 22 14
Mobil: 01 72/5 66 71 98
e-mail: info@jorch.de · www.jorch.de

Diese Fachfirmen und Fachplaner waren am Umbau des Waschhauses und/oder den Einzelrenovierungen in der Rothenberg-Siedlung beteiligt

Schreinerei und Fensterbau
Schäfer GmbH
- Holz-Energiesparfenster
- Denkmalschutzfenster
- Kunststofffenster
- Haus- und Zimmertüren

Narzissenweg 1 / 37284 Waldkappel-Friemen
Telefon: 05656-301 / Telefax: 05656-922 192
Mobil: 0171-7147074
E-mail: tischlerei-schaefer@gmx.de

L+S
LANDWEHR+SCHULTZ
ELEKTROSERVICE GMBH
e-masters
(0561) 9 52 09-17
L+S Landwehr und Schultz Elektroservice GmbH
Mündener Str. 15
D-34123 Kassel
Tag + Nacht-Kundenservice (0561) 2 72 70
www.ls-elektroservice.de
Stark- und Schwachstromanlagen · Einbruch- und Brandmeldeanlagen
Lichtwerbeanlagen aller Art · Audio- und Videotechnik
EDV-Netzwerktechnik · Antennenanlagen
Veranstaltungstechnik · Baustromversorgung

Fuhrmann
Schmidt GmbH
Malerfachbetrieb

Schlosserei Siemon
Meisterbetrieb
Metallbau | Reparaturarbeiten | Türöffnung
- Treppengeländer
- Balkongeländer
- Gartenzäune
- Handläufe
- Edelstahlarbeiten
Kasseler Str. 37 · 34277 Fuldabrück
Tel.: 05 61 - 58 32 95
Fax: 05 61 - 5 85 19 88
Handy: 01 72 - 2 68 65 15
info@schlosserei-siemon.de
24 Std.
Schlüsselnotdienst
0173 - 1 58 67 37

durch unsere Einbindung in bestehende Stadtteil-Strukturen. Wir haben Kontakt zu den „Stadtteilmüttern", wir haben Kontakt zu unseren Mieterinnen und Mietern und wir stehen im Austausch mit anderen im Quartier tätigen Institutionen. Immer wieder hörten wir: „Uns fehlt hier oben was!" Vor diesem Hintergrund haben wir entschieden: „Okay, wir machen was!"

KS: Wer genau ist „wir"?

AM: Das ist die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG, die auf dem Rothenberg über 200 Wohnungen hat, das ist piAno e.V. und es sind weitere Kooperationspartner, die schon vor Ort aktiv sind. Welche, das hängt immer auch davon ab, was ganz konkret gebraucht wird.

Unser Anspruch ist es also nicht, alles neu zu erfinden und eigene Angebote zu machen. Vielmehr geht es darum zu schauen, was es bereits an Potentialen gibt und wo man weitere Verknüpfungen herstellen kann.

„Nachbarschaftshelfer mit ‚Antenne' für's Quartier"

KS: Warum hat gerade das Waschhaus Potenzial?

AM: Den Waschhaus-Treff können Sie als eine Art Keimzelle betrachten. Wenn erst einmal ein solcher Ort da ist, können sich von dort aus weitere Ideen und Impulse für das Quartier entwickeln.

Auf dem Rothenberg gab es mit dem Waschhaus bereits eine Art öffentlichen Ort, der auch heute noch von den Menschen aus dem Quartier genutzt wird, um - wie Otto Haesler es vor schon über 80 Jahren im Sinn hatte - zu waschen, zu trocknen und dabei auch zusammen zu kommen. Die Nutzer können sich dort aufhalten und ins Gespräch kommen. Es gab bis kurz vor dem Umbau sogar Leute, die einen Picknick-Korb mitgebracht und gegessen haben, während sie ihre Wäsche machten.

KS: Sie brauchten den Ball also nur noch aufzunehmen?

AM: Es waren nicht viele, die das so gemacht haben, das muss man realistisch sehen. Einen Ort zu aktivieren, den Menschen schon als Treffpunkt nutzen - auch wenn sie das vielleicht gar nicht so empfinden - ist natürlich ideal. Das war unser Ansatzpunkt. In den anderen Stadtteilen mussten wir bei Null anfangen, auf dem Rothenberg nicht. Da lag es auf der Hand, das Potenzial des Waschhauses zu aktivieren.

KS: Was passiert im Waschhaus konkret?

AM: Einmal fungiert es nach wie vor als „Waschsalon". Waschen und Treffen findet in einem großen Raum statt, der eine großzügige Küche beherbergt und in dem unsere Nachbarschaftshelfer, die täglich vor Ort sind, auch eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen anbieten. Das ist jetzt ein sehr einladendes Ambiente. Und wer es ruhiger braucht, findet an anderer Stelle auch einen Besprechungsraum.

KS: Was ist die Aufgabe der Nachbarschaftshelfer?

AM: Sie haben eine „Antenne" für das, was im Quartier passiert, sie kümmern sich um „ihren" Treff und machen Angebote für die Nutzer. Einmal in der Woche gibt es ein gemeinsames Frühstück, einmal ein gemeinsames Mittagessen, es gibt Kaffee und Kuchen. Eine unserer Nachbarschaftshelferinnen bietet Fußreflexzonenmassage an, es gibt

einen Gitarrenkurs und Bewegungsangebote. Ein anderer Nachbarschaftshelfer war Tischtennis-Profi und bietet dies an - es ist eine bunte Mischung...

KS: ... die man gepflegt konsumieren kann!

AM: Mittlerweile hat sich eine Gruppe etabliert, die selbstorganisiert kocht. Genau das ist uns wichtig: Impulse für die Selbstorganisation zu geben. Die Menschen sollen diesen Ort, den ihnen die GWG zur Verfügung stellt, als den ihren begreifen und für sich nutzen.

Perspektivisch wünschen wir uns, dass die Leute sagen: „Naja, ehe ich allein zuhause sitze und frühstücke oder Mittag esse, gehe ich doch lieber in den Stadtteiltreffpunkt, koche und esse mit den anderen zusammen."

„Gemeinsam kreative Ideen entwickeln"

KS: Dazu muss ich aktiv dort hingehen. Was machen die Leute, die das nicht mehr können?

AM: Der barrierefreie Umbau des Waschhauses hatte für uns allerhöchste Priorität. Wir wollen die Leute solange aktiv teilhaben lassen als möglich. Unsere Nachbarschaftshelfer organisieren deshalb auch alltagsunterstützende Leistungen. Sie können also auch in den Treff kommen oder anrufen, wenn Sie jemanden zum Reden oder ganz praktisch zum Einkaufen oder als Begleitung zum Arzt brauchen. Gerade das ist für die Älteren auf dem Rothenberg ein ganz großes Thema.

KS: Stichwort Nahversorgung: Im Grunde ist das nicht die klassische Aufgabe einer Wohnungsbaugesellschaft. Vorhin war von weiteren Kooperationspartnern die Rede. Gibt's die?

AM: Das Heilhaus ist unser Kooperationspartner, mit dem wir bald das Projekt „Lebenslanges Wohnen" umsetzen werden. Dabei geht es ganz konkret um quartiersnahe, ambulante Pflegedienstleistungen, die wir auf dem Rothenberg brauchen und die über den Stadtteiltreffpunkt dort verortet sind.

KS: Zum lebenslangen Wohnen gehört noch ein bisschen mehr...

AM: Zusammen mit dem Heilhaus gibt es Ideen, auf dem Rothenberg ein Quartier für alle Generationen zu entwickeln. Inklusive der entsprechenden Strukturen. Da geht es auch um medizinische Versorgung und die Einrichtung einer Kinderbetreuung für die Unter-Dreijährigen. Und ich bin optimistisch, dass wir gemeinsam auch kreative Ideen entwickeln, wie wir die Nahversorgung verbessern können.

piAno e.V.

... persönlich, individuell Alltagshilfen organisieren: Der gemeinnützige Verein ermöglicht quartiers- und stadtteilbezogenes Leben in Verbindung mit größtmöglicher Teilhabe und Selbstbestimmung.

Insbesondere auch Menschen im hohen Alter und/oder mit Mobilitätseinschränkungen bzw. anderen Assistenzbedarfen möchte piAno e.V. ein Leben in Sicherheit inklusive sozialer Qualitäten ermöglichen. Ziel des 2008 in Zusammenarbeit mit der Diakonie gestarteten und mittlerweile in einen eigenen Verein überführten Projektes ist die nachhaltige Verbesserung der sozialen Infrastruktur, die Stärkung von Nachbarschaften und der Aufbau von Netzwerken von Bewohnern. GWG, piAno e.V. und ausgewählte Kooperationspartner unterstützen Bewohner und Nachbarschaften dabei, ihr direktes Wohnumfeld als Ort des sozialen Lebens und des Gemeinwesens attraktiver zu machen und stärken mit eigenen Angeboten die Stadtteil- und Quartiersidentifikation.

Mit über 8600 Wohnungen ist die GWG die größte Wohnungsbaugesellschaft vor Ort. Ihre Stadtteiltreffpunkte betreibt die Wohnungsbaugesellschaft bislang in sieben Kasseler Stadtteilen: Forstfeld, Mattenberg, Mitte, Nord, Philippinenhof, Waldau und auf dem Rothenberg.

Kontakt:
Annett Martin, Tel. 0561- 70 001 750, martin@gwg-kassel.de

BREHM
SCHREINEREI

- Kompetente Beratung
- Möbel
- Fenster
- Türen
- Küchen
- Reparaturen

Helmuth und Bärbel Brehm GbR
Wolfsgraben 36 • 34125 Kassel
schreinerei@brehm-kassel.de
Fon 0561 - 8704589
Fax 0561 - 8704591

„Kooperation für zukunftsorientiertes Wohnen“

Die Zusammenarbeit zwischen GWG und Heilhaus stärkt die Verbindung zwischen Dorfkern und Rothenberg.

Mehr Generationen Haus
HEILHAUS KASSEL

Interview: Klaus Schaake

SZ: Herr Paul, welche Motivation hat das Heilhaus, auch auf dem Rothenberg aktiv zu werden?
GP: Konkret möchten wir mit unseren Angeboten ein Umfeld schaffen, in dem Stadtteil-Bewohnerinnen und Bewohner besser mit schwierigen Lebenslagen zurechtkommen können. Wir arbeiten sozialraumorientiert und möchten unsere Erfahrungen von gemeinschaftlichem Leben und dem, was wir innerhalb der Siedlung am Heilhaus aufgebaut haben, in den Stadtteil weitergeben und somit auch die Verbindung zwischen altem „Dorfkern“ und dem Rothenberg stärken.
SZ: Gibt es aus Ihrer Perspektive übertragbare Erfahrungen?
GP: Die Sehnsucht, in aller Mitmenschlichkeit und Gemeinschaft generationsübergreifend zu leben, zeigt sich auch bei den Bewohnern am Rothenberg. Es geht um die Belebung von Treffpunkten, aber auch darum, eine gute Versorgungssituation im Quartier zu ermöglichen: Geburtsbegleitung, Kindergartenbetreuung, sozialpädagogische Familienhilfe, ambulanter Pflegedienst, medizinische Versorgung und barrierefreies betreutes Wohnen, Trauerbegleitung. Mit dem Heilhaus und der dazugehörigen Siedlung haben wir bereits ein Quartier geschaffen, in dem jeder Mensch, unabhängig von Alter und Gesundheit, inklusiv leben kann.
SZ: Was macht für Sie den Charme einer Kooperation mit der städtischen Wohnungsbaugesellschaft aus?
GP: Die Zusammenarbeit mit einer großen, sozial- und qualitätsorientierten Organisation mit einer langjährigen Verankerung in Stadt und Stadtteil und die Ergänzung des Angebots der GWG um einen wesentlichen Aspekt der zukunftsorientierten Wohnraumversorgung.

Gerhard Paul
...ist Vorstandsvorsitzender der Heilhausstiftung Ursa Paul. Nach dem Wirtschaftsstudium elf Jahre in leitenden Funktionen der Automobilindustrie tätig, lebt er mit seiner Familie seit 2007 in der Siedlung am Heilhaus.

„Soziales Engagement in Stadtteilen intensivieren“

SZ: Inwieweit profitieren die Kooperationspartner voneinander?
GP: Als Mehrgenerationenhaus werden wir zukünftig nachbarschaftliche Veranstaltungen miteinander abstimmen. Derzeit finden für die Bewohner bereits gemeinsame und gut besuchte Veranstaltungen statt: zwei Erzählcafés im Waschhaus und zwei im Gemeinschaftraum der Siedlung am Heilhaus. Zu unserem Drachenfest im Oktober und zum Weihnachtsmarkt am 2. Dezember soll ein Shuttleservice aufgebaut werden, damit ältere Rothenberg-Bewohner zu uns kommen können.
Grundsätzlich möchten Kranke und alte Menschen selbständig in ihrem vertrauten Umfeld leben. Wird barrierefreier Wohnraum im sozialen Wohnungsbau mit einem Ambulanten Pflegedienst und ehrenamtlichem Engagement verbunden, ist dies möglich. Davon profitieren alle Beteiligten.
SZ: Sind bereits Synergien da?
GP: Mit unseren Ambulanten Pflegedienst sind wir bereits auf dem Rothenberg und als Träger für Betreutes Wohnen unterstützen wir die GWG bei der Grundrissgestaltung barrierefreier Wohnungen. In einer unserer

Gästewohnungen wohnt derzeit ein zukünftiger Bewohner bis zur Fertigstellung seiner barrierefreien Wohnung auf dem Rothenberg. Bewohner beginnen auch sich gegenseitig zu besuchen.
SZ: Was können andere Stadtteile oder Wohnungsbaugesellschaften von diesem "Rothenditmolder Kooperationsmodell" lernen?
GP: Die sozialraumorientierte Kooperation von Akteuren unterschiedlicher Profession zum Wohle der Bürger bietet viele Vorteile und Potentiale. Die Vernetzung mit den vielfältigen Strukturen des Mehrgenerationenhauses Heilhaus greift über die direkt angesprochenen professionellen Aktivitäten wie Wohnungsverwaltung, Pflegedienst oder medizinische Versorgung hinaus und bietet die Möglichkeit, auch darüber hinaus soziales Engagement in allen Lebensbereichen - also auch Kinder- und Jugendarbeit, Kulturarbeit - in den Stadtteilen zu intensivieren. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.

Das Heilhaus...

... ist seit über 20 Jahren ist im Stadtteil verankert. Getragen von der Vision, einen Ort zu schaffen, an dem Geburt, Leben und Sterben unter einem Dach möglich ist, ist das Heilhaus und die Siedlung am Heilhaus entstanden. Etwa 120 Menschen aller Generationen leben hier in gemeinschaftlicher Nachbarschaft.
Zum Heilhaus-Verbund gehören auch eine Reihe professioneller sozialer Dienstleistungen.

www.heilhaus.org